

Genus, Species, bestimmte (logische) Begriffe verbinden. Die ganze botan. Wissenschaft ist ja nur eine versinnlichte Logik.

S. 344. Wir bitten den Verf. der Nachricht über *Corylus Colurna*, im Bezug hierauf Schelvers geistvolle Schrift (Kritik der Lehre von den Geschlechtern der Pflanzen etc. Heidelberg 1812.) zu vergleichen, und sich nicht durch das schauerhafte Urtheil über dieselbe in Sprengels Geschichte der Botanik irre machen zu lassen, was seine Ursachen hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. N e c r o l o g.

O l o f S w a r t z.

Schweden hat unlängst einen seiner ausgezeichnetsten Naturforscher, den Professor Swartz verloren. Nicht nur Schweden allein ist es, das diesen Verlust empfindet, denn diejenigen, die sich der Naturgeschichte widmen, gehören nicht ausschließlich dem Vaterlande; ihre über die ganze Erde ausgedehnten Nachforschungen eignen sie allen Ländern zu, und machen ihren Verlust allen Freunden der Gelehrsamkeit fühlbar, unter welcher Sonne sie auch leben und welche Luft sie immer athmen mögen. Den Liebhabern der Naturgeschichte wird also eine gedrängte Auskunft über sein Leben nicht ganz ohne Theilnahme seyn.

Er wurde am 21. December 1760. zu Norrköping geboren, wo sein Vater Fabrikant war. Nach Upsala, kam er in eben dem Jahre da Linné starb, allein noch schwebten der Name und das Andenken dieses grossen Mannes glänzend über diesem Lehrsitze, gleichwie die Abendröthe nach dem Untergange der Sonne. Die Jünglinge wetteiferten noch anhaltend, den Schimmer von Ehre und Ruhm zu verlängern, den Linné dem Norden gewährt hatte. Zur Zeit dieses weitberühmten Mannes war es nicht möglich, bei der Universität Ansprüche auf gelehrtes Lob zu machen, ohne sein Schüler zu seyn. Swartz war nicht glücklich genug, seine mündlichen Vorträge benutzen zu können; allein die allgemeine Begeisterung hatte ihn auch ergriffen, und er wetteiferte mit denjenigen Glücklichen, welche Linné gehört hatten. Er widmete sich der Arzneikunde, die Naturgeschichte aber war ihm doch immer der wichtigste Theil davon. Vier Jahre spendete er auf Reisen in verschiedenen Provinzen Schwedens, besonders in den nördlichen Gegenden, in Finnland und auf der Insel Gothland. Im Jahre 1783. war er durch abgelegte Proben zu dem medicinischen Doctorgrad gelangt, und nahm dann seine wichtigen ausländischen Reisen vor. Einige Zeit hielt er sich im Nordamerika auf, verweilte nachher ein halbes Jahr auf Jamaika, und wendete hierauf acht Monate dazu an, Süd-

amerika und die westindischen Inseln zu berei-
 chen, kehrte von da wiederum nach Jamaika zu-
 rück, wo er sich bis zum Herbst 1786. aufhielt,
 und gieng endlich wieder nach England. — Mit
 den Schätzen Westindiens bereichert, ordnete er
 hier seine Vorräthe durch Vergleichung mit den
 dasigen klassischen Kräutersammlungen, welches
 ein ganzes Jahr wegnahm. Dennoch vernach-
 läßigte er die Flora seines Vaterlandes nicht,
 sondern betrieb ihr Studium mit erneuertem In-
 teresse. Er machte neue inländische Reisen in
 den Jahren 1789. u. 1790, so wie im Jahre 1807.
 nach den nördlichen Landschaften Schwedens, und
 im Jahre 1802. nach der Insel Oeland.

Durch den Reichthum seiner Sammlungen
 war er im Stande, die Kräuterkenner anderer
 Länder in Verbindlichkeit zu setzen. Selbst war
 er äusserst mittheilend, und erwarb sich dadurch
 das Wohlwollen anderer. Diefs ist die edelste
 und leichteste Weise, seine Sammlungen zu ver-
 mehren, und die des Prof. Swartz wurde da-
 durch eine der reichsten und schönsten im Norden.

Schweden wufste auch solche ungewöhnliche
 Kenntnisse und einen so ausserordentlichen Fleifs
 zu schätzen. Im Jahr 1791. ward er zum Pro-
 fessor beim Bergianischen Garten, 1807. zum Auf-
 seher über das Museum der Akademie der Wis-
 senschaften, 1811. zu ihrem Secretair, und 1817.
 zum Professor der Naturgeschichte bei dem me-

dicinischen Institut zu Stockholm ernannt. Er war auch Ritter zweier mitbürgerlichen Orden Schwedens. Oft gerufen, im Auslande literarische Dienste anzunehmen, lehnte er diese Anträge ab, theils weil er glaubte, daß sein eigener Ruhm mit der Ehre seines Vaterlandes verbunden sey, theils weil er mehr Gefühl für die vertraulichen Stunden der Freundschaft hatte, als Schwäche für die Reitzungen der Ehrbegierde.

Er war verehlicht, seine Gemahlin aber starb schon im Jahre 1802, nachdem sie ihm einen Sohn und eine Tochter hinterlassen hatte. Seine Leibesbeschaffenheit war nicht stark; und über die vielfältigen Verrichtungen, die ihn beschäftigten, vergafs er oft, seiner Gesundheit zu pflegen. Sein Anzug war leicht, und wahrscheinlich zog er sich dadurch Anfälle von Krankheiten zu, die er sonst hätte vermeiden können. Nach einem zwölfstägigen Fieber starb er am 19. September 1818.

Als Schriftsteller ist er Kräuterkennern bekannt. Genauigkeit, Leichtigkeit das Charakteristische aufzufassen, Einfachheit und Zierlichkeit, so wie das alte Linneische: *Sat sapienti*, zeichnen ihn aus. Er war ein strenger Linneaner, schätzte aber doch die Combinationen des natürlichen Systems mehr als gewöhnlich.

Sein äusseres Ansehen war überaus ange-

nehm, nicht nur um seiner Figur willen, sondern vielmehr wegen seines zuvorkommenden Wesens. Er war von etwas mehr als gewöhnlicher Größe, schlank, aber wohl gewachsen. Sein Angesicht war ungemein wohl gebildet, und allem Anschein nach ist er in seiner Jugend einer der schönsten Männer gewesen. Noch in seinem Alter hatte er beinahe das Aussehen und die Gesichtsfarbe, so wie die Lebhaftigkeit eines Jünglings. Das im schwedischen Journal befindliche Portrait ist ihm nicht unähnlich, doch war er schöner, als das Portrait angiebt. Ein Medaillon von Fogelberg dagegen, das in Stockholm zu bekommen, und eben so gut und vollkommen gearbeitet, als ähnlich ist, giebt seine Miene etwas zu traurig.

Sein Wesen war eine Vereinigung von Güte, Gefälligkeit, Zierlichkeit und Lebhaftigkeit; sein Anzug nicht nur geordnet, sondern zierlich; sein Gespräch fein, ausgedacht und doch lebhaft; sein Charakter edel. Für Freundschaft und Wissenschaft lebte seine Seele und war für beide gleich getheilt. Rechtschaffenheit und Güte, die immer einen edeln Mann bilden, waren bei Swartz im schönen Bunde vereinigt, und sicherten ihn vor Feinden, indem seine Freundlichkeit immer einen lieblichen Schleier über die Strenge warf, welche eine Folge unerschütterlicher Grundsätze ist.

In wissenschaftlicher Hinsicht that er viel

für Europa, alles für sein Vaterland. Seit Linné war Keiner, der in Schweden, bis zu dem Grade wie er, den Mittelpunkt der Wissenschaft ausmachte. Aeltere Naturforscher liebten ihn wie ihres gleichen, und ihren Freund, den jüngern Botanikern war er eine Aufmunterung, Stütze und Orakel. Nichts in seiner Wissenschaft konnte in Schweden zum Drucke befördert werden, was ihm nicht zuvor mitgetheilt wurde. Kaum hat es einen Botaniker gegeben, unsern verehrten Thunberg ausgenommen, der mit so vieler Gefälligkeit, als er, von seinen Schätzen mitgetheilt hätte. War man über ein Gewächs ungeschlüssig, gleich sandte er Proben davon, um alle möglichen Erläuterungen zu gewähren. Wie unterstützte er nicht Weber und Mohr in ihren muscologischen Arbeiten, Willdenow, Römer und Schultes in ihrem allgemeinen Werke, Acharius bei seinen Flechten, Lehmann bei den Asperifolien, Billberg bei der Ausgabe seiner schwedischen Botanik; und kaum wird je ein Botaniker mit ihm in Verhältnissen gestanden seyn, der ihm nicht erhebliche Aufschlüsse zu verdanken hätte.

Seine Sammlungen waren ungeheuer, aber nicht wohl geordnet. Kaum konnte ein anderer die Gattungen hervorsuchen, welche man zu sehen wünschte; er selbst aber wufste alles sehr genau. — Er war noch einer von den wenigen

die in ihrem Fache für universal gelten können, was bei dem Zuwachs der Wissenschaft nunmehr kaum solchen möglich ist, die sich in der allerglücklichsten Lage befinden. Swartz übernahm die Wissenschaft beim Ableben Linnés, wo es noch thunlich war, sie gänzlich zu umfassen, hatte selbst einen beträchtlichen Antheil an ihrer Erweiterung, und folgte ihren Schritten mit Aufmerksamkeit. Zu einer Zeit, wo die Botaniker sich dem Studium der Cryptogamie beinahe ausschließlich widmeten, nahm er gleichfalls großen Antheil und legte den Grund zu dem gegenwärtigen systematischen Geschick der Farnkräuter. Auch die Moose übernahm er nach Hedwig, und war wahrscheinlich der größte Mooskenner seiner Zeit. Die Flechten kannte er beinahe eben so gut, wie sein Freund Acharius, welcher ihn in allem zu Rathe zog. Von Seegewächsen hatte er eine reiche und schöne Sammlung, ob er sie gleich nicht bearbeitete, und für die Schwämme that er mehr, als man im Auslande kennt, da seine Abhandlungen in diesem Fache meistens in die zu wenig bekannten Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften eingetragen sind.

So lebte und wirkte Swartz. Lange soll Schweden den Verlust des edelsten seiner Naturforscher empfinden; und der ihn ersetzt, wird vielleicht spät erst kommen.

Seine nachgelassenen Schriften sind folgende:

Nova genera et species Plantarum, seu Prodromus descriptionum Vegetabilium maximam partem incognitarum, quae sub itinere in Indiam Occidentalem annis 1783 — 1787. digessit. Holmiae 1788.

Observationes Botanicae, 8vo Erlangae 1791.

Das neue schwedische oekonomische Wörterbuch, der vierte Theil, 8vo Stockholm 1792.

Icones Plantarum incognitarum, quas in India Occidentali detexit atque delineavit, Fasc. 1mus Folio. Erlangae 1794.

Florae Indiae Occidentalis. Vol. 1, 2 et 3, 8vo Erlangae 1797 — 1806.

Dispositio Systematica Muscorum Frondosorum Sveciae, 8vo Erlangae 1799.

Synopsis Filicum, 8vo Kiliae 1806.

Schwedische Botanik herausgegeben von Palmstruch und Billberg; der Text von O. Swartz abgefaßt. Bände 5, 6, 7 und die sechs ersten Hefte des achten Bandes, 8vo Stockholm 1806 — 1817.

Schwedische Zoologie, herausgegeben von Palmstruch und Billberg; der Text von O. Swartz abgefaßt. 2 — 11 Hefte 8vo Stockholm 1806 — 1818.

Magazin für Blumenliebhaber und Freunde der Gärtnerey, herausgegeben von Pfeiffer, Wenus und Ruckman; der Text von O. Swartz abgefaßt, 12 Hefte, 4to 1806.

Lichenes Americani, Fasc. I. 8vo Norimb. 1811.

Ausserdem eine Menge Abhandlungen vermischten Inhalts in den Verhandlungen verschiedener Academien und Gesellschaften.

Einige andere Schriften hatte er noch in der Arbeit. So sandte er vor mehreren Jahren an den Prof. Weber seine Handschriften, die Species Muscorum betreffend, die er Willens war, in Vereinigung mit ihm herauszugeben; seine Vorlesungen über die Gartenkunst sind zum Drucke fertig, und eine äusserst interessante Sammlung von Linnés Briefen war er gleichfalls gesonnen, später herauszugeben.

C. A. Agardh.

III. Botanische Notizen.

Durch Entfernung von dem Druckorte haben sich in der Flora der Vorwelt von Hrn. Grafen Kaspar Sternberg mehrere Druckfehler eingeschlichen, die hiermit zur allgemeinen Kenntniss angezeigt werden.

Seite 13. vorletzte Zeile statt Manheim lies Monheim. S. 14. Z. 13. statt Agama l. Agamae. S. 20. vorletzte Z. statt Fig. 2. l. Fig. 2. B. S. 22. vorletzte Z. statt Anfang l. Anhang. S. 23. Z. 16. statt T. VI. f. 2. et VIII. f. 1. B. lies T. VI. f. 1. et VIII. f. 1. A. S. 23. Z. 21. statt F. 2. A. lies Fig. 2. B.